



Ars Choralis Coeln

Maria Jonas - Gesang, Leitung

Elodie Mourot, Stefanie Brijoux,
Uta Kirsten, Petra Koerdts - Gesang
Amanda Simmons - Gesang, Harfe
Lucia Mense - Blockflöten, Gesang

Suse Ansorg - Fiedeln

Canto Novello

Italienische Laude aus den Codice Florenz und Cortona

Das Unbehagen vieler Gläubiger innerhalb der Institution Kirche ist keineswegs ein Phänomen des 20. Jahrhunderts. Bereits sieben Jahrhunderte zuvor hatten Spannungen zwischen der hierarchisch erstarrten Kirche und der volkstümlichen Religiosität dazu geführt, dass viele Gläubige ihr religiöses Leben außerhalb liturgisch gebundener Riten fortsetzten im Sinn des apostolischen Wanderpredigers Giovanni Bernardone, dem 1226 gestorbenen Franz von Assisi, dem „poverello“, der sich von der Prunkentfaltung kirchlicher Würdenträger abgewandt hatte. Vom Schutzheiligen Italiens haben sich einige Predigten («Laudes») erhalten und sein Sonnengesang («Il Cantico di fiere Sole» von 1224), eines der frühesten Zeugnisse italienischer Sprachkunst.

Die Gläubigen zogen in Prozessionen durch die Strassen umbrischer Städte und Dörfer, sangen Lieder zu Ehren Gottes, der Jungfrau Maria und der Heiligen, nannten sich Disciplinati di Gesù Cristo, Compagnia di Santo Spirito oder Confraternità di Santa Maria delle Laudi.

Sie beriefen sich auf die Botschaft der geistigen Erneuerung, wie sie Franz von Assisi gepredigt hatte, und fanden sich außerhalb kirchlicher Institutionen zusammen in religiösen Bruderschaften, den Laudesi. Ihre Lobgesänge, die Laude (Einzahl Lauda), wurden in Anlehnung an den gregorianischen Choral und populäre Weisen einstimmig, doch nicht auf lateinische, sondern auf volkssprachliche Texte gesungen. Typisch ist die Distanz vom gregorianischen Gesang durch größere melodische Spannweite und stark tonales Empfinden.

Berühmter als die Laudesi ist eine andere, um 1260 in Umbrien aufgekommene religiöse Laienbewegung, welche sich ebenfalls auf Franziskus berief: die sich bis aufs Blut kasteienden Geissler oder Flagellanten. Aus ihren im Zusammenhang mit den Compagnie de' Laudesi stehenden Geisslergesängen gingen nach dem Pestjahr 1349 von Österreich aus viele geistliche deutsche Volkslieder des Spätmittelalters hervor. Dass eine große Zahl von Laude schon aus der ersten, der einstimmigen Epoche (2. Hälfte des 13. Jahrhunderts) erhalten geblieben ist, hat man wohl den franziskanischen Schreibern zu verdanken, die sie in Folianten aufzeichneten. Nur zwei dieser Laudenhandschriften sind komplett mit Texten und Musik erhalten: eine Sammlung in Florenz und der Codex 91 der Accademia Etrusca des alten, auf der Grenze zwischen der Toscana und Umbrien gelegenen Städtchens Cortona. Die Laude des Manuskripts von Cortona gelten als das erste Dokument, das vom Gebrauch der italienischen volgare, der regionalen Dialekte, und nicht mehr des Lateins in der Musik zeugt. Der Codex 91 versammelt zwischen 1259 und 1270 erfasste Gesänge in Neumennotation. In vier der Texte wird auch deren Dichter besungen, doctore Garco, Petrarca's Urgroßvater.

PROGRAMM

CANTO NOVELLO

Italienische Laude aus den Codice Florenz und Cortona

CANTO NOVELLO

Canto novello

Altissima Stella Lucente

Die ti salvi

Con umil core

Vergine pulzella

MADRE DOLOROSA

Oimè lasso

Davanti una colonna

Magdalena

AMOR DOLCE

Amor dolce

O Maria d'omelia

Venite a laudare

Ave vergene gaudente